



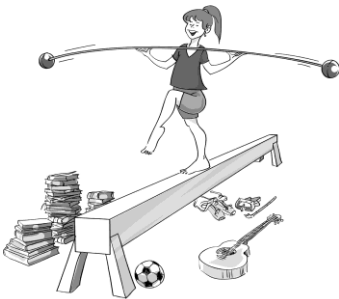
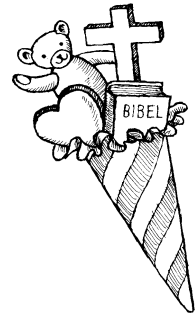
Pfarrbrief

St. Johann ob Hohenburg

September - November 2014

Liebe Eltern

mit der Schulzeit beginnt für ihre Kinder und für Sie ein neuer Lebensabschnitt. "Der Ernst des Lebens", sagen manche. Dafür brauchen ihre Kinder viele neue Dinge: Schultasche, Bücher, Hefte, Lineal – und ganz viel Liebe, eine große Portion Geborgenheit und das Vertrauen, dass der liebe Gott sie auf diesem Lebensweg begleitet.



Die Balance halten

Es gibt immer noch ein Buch, das gelesen werden muss..., immer noch einen Test, für den gelernt werden muss..., immer noch Vokabeln..., immer noch... Schulkinder haben heute oft mehr als eine Vierzigstundenwoche und der aufgebaute Druck bleibt nicht ohne Folgen. Da ist es wichtig, die Balance halten zu können, damit auch Freizeit, Spiel und Spaß zu ihrem Recht kommen. Für das körperliche und seelische Gleichgewicht unserer Kinder.

**„Man lernt, um zu leben.
Man lebt nicht, um zu lernen.“**



*Liebe
Pfarr-
gemeinde!*

**Oscar und das
Wunder um halb elf**

Das Wunder geschieht morgens um halb elf, am Ende der großen Pause. Oscar weiß es wie heute. Es ist in seine Seele eingebrannt. Damals ist er neun Jahre alt und will vom Schulhof in seine Klasse. Nein, er will nicht, er muss. Tränen laufen ihm über die Wangen. Sie haben sich wieder lustig gemacht über ihn. Dicker, haben sie gerufen, Fettwanst. Heute war es besonders schlimm. Zum Heulen schlimm. Oscar ist dick, das weiß er. In Sport ist er eine Niete. Mehr als Keuchen geht selten. Eine Lachnummer, hat ein Lehrer mal gesagt. Auch Lehrer können vergessen, dass sie beschützen sollen. Heute reicht Oskars dickes Fell nicht mehr aus. Er muss weinen auf dem Weg in die Klasse. Es ist halb elf. Und ein Wunder geschieht.

Von Weitem sieht er eine Lehrerin. Sie rührt sich nicht von der Stelle. Oscar wischt über sein Gesicht. Als er um sie herumgehen will, tritt sie ihm in den Weg und sagt: Du bist doch der Oscar aus der vierten Klasse. Ja, sagt Oscar und schluckt ein paar Tränen herunter. Komm mal her, sagt die Lehrerin und

nimmt seinen Arm. Oscar lässt es einfach geschehen. Ich muss dir nämlich mal sagen, sagt die Lehrerin, ich denke, dass du ein lieber Junge bist. Dann lässt sie seinen Arm los. Dafür nimmt sie ihren Arm und legt ihn über die Schultern des Jungen.



So gehen sie Richtung Klassenzimmer, vorbei an den staunenden Kindern. Der Arm der Lehrerin bleibt einfach auf seinen Schultern. Alle können und sollen es sehen. Oscar fühlt sich groß statt nur rund. Seine Wangen glühen. Er denkt nichts mehr, fühlt aber viel. Und ist ein anderer Mensch geworden, weiß er heute.

Zwar immer noch dick, aber nicht mehr alleine. Ein Wunder geschieht, damals um halb elf. Jemand mag ihn. Und zeigt es allen. Oscar war selig, bekam eine Gänsehaut mit diesem Arm auf seinen Schultern. Der fühlte sich an wie vom lieben Gott persönlich.

Einfach zum Weiterdenken.

Ihr Pfarrer

Firmung - 2015 - Firmung

Liebe junge Christin! Lieber junger Christ!

Die Firmung ist **ein Zeichen der persönlichen Entscheidung:** einer Entscheidung für Glauben, Gerechtigkeit, Spiritualität und Nachfolge Jesu. Wie kann so ein Weg des Christseins aussehen?

Die Firmvorbereitung will ein „Wegweiser des Glaubens“ sein. Wenn deine persönliche Entscheidung zum Empfang der Hl. Firmung und somit zum Christsein wächst, dann komm und schau dich in der Pfarre und in der Kirche um, mach mit und lass dich vom Heiligen Geist stärken (lat. „firmare“ – stark machen) für ein Leben als Christ.

Komm in die Pfarrkanzlei und melde dich persönlich an. (**Jahrgang 2001**). Dazu hast du Gelegenheit bis spätestens **Sonntag, 26. Oktober 2014**.

Achtung: Es wäre gut, wenn du dich gleich mit anderen Firmlingen aus deiner Klasse bzw. aus deinem Freundeskreis zusammenredest (8 Personen pro Gruppe) und ihr seid aufgefordert, selbst aktiv zu werden. Sprecht Leute (Eltern, kirchlich Engagierte...) an, eure Gruppe zur Firmung zu begleiten!

Der offizielle Start zur Firmvorbereitung ist am **Christkönigssonntag, 23. Nov.** beim Gottesdienst um 9.00 Uhr. Anschließend erfolgt die Einteilung in Gruppen in der Pfarrstube.



„Bitte“ und „Danke“

Die Worte „Bitte und Danke“ gehören zu den ersten Worten, die wir Kindern beibringen und als Erwachsene sollten wir sie nicht verlernen. Wer bittet, begibt sich in die Abhängigkeit eines anderen. Das ist nicht angenehm. Vielleicht ist das auch ein Grund, warum manche Menschen lieber fordern, als bitten.

Ähnlich verhält es sich mit dem „Danke“. Wer danken kann, weiß sich beschenkt. Wer danken kann, weiß, dass vieles im Leben nicht selbstverständlich ist, weder Gesundheit noch Freundschaft. Wer all das für selbstverständlich erachtet, der wird keinen Grund sehen, danke zu sagen.

Wozu wir täglich eingeladen sind – nämlich danke zu sagen - das wollen wir einmal im Jahr beim Erntedankfest besonders tun. Wir danken Gott für die Ernte, für Gene-sung, für Wohlergehen, für Zufriedenheit, für eine Auf-gabe, die uns ausfüllt, für Menschen, die wir unsere Freunde nennen dürfen, ganz einfach für jeden Tag, der uns geschenkt wird. Und dazu lade ich herzlich ein am:

**Erntedanksonntag
5. Oktober**



- DIÖZESANER WEG -

REGIOTEAM OBERE WESTSTEIERMARKE

Die Diözese Graz-Seckau begeht bald einen „runden Geburtstag“: 2018 feiert sie das 800-Jahr-Jubiläum. Der „Diözesane Weg“ dient als Vorbereitung darauf und hat drei Ziele im Blick: Die Freude am Glauben erneuern / Die Seelsorge in der Diözese neu ausrichten / Als Kirche unsere Gesellschaft mitgestalten.

Steiermarkweit sind acht sogenannte „Regioteams“ Teil dieses Weges. Sie sind aktiv, um vor Ort die „Zeichen der Zeit“ und die Besonderheiten der Region – sowohl Stärken als auch Herausforderungen – wahrzunehmen. Sie sind Bindeglied zwischen der Region und der Diözese und setzen Initiativen für regionale Aktivitäten und Projekte.

Unser Regioteam „Obere Weststeiermark“ (das sind die Dekanate Voitsberg und Rein) hat durch Überlegung und eine Pfarrgemeinderatsbefragung herausgefunden, dass eines der großen Themen, das Menschen dieser Region beschäftigt das ist, wie wir unser Zusammenleben gestalten.

Wir. Wir zwei. Als Paar. Deshalb wird auch der „Tag der Region“ im Herbst unter diesem Motto stehen:

Abenteuer Paarbeziehung:

Gelungen? Gescheitert? Neu in Beziehung?

Verheiratet? Leben ohne Trauschein? Alleinerziehend?

Einen Vormittag lang wird das „Leben als Paar“ beleuchtet. Und ins Gespräch gebracht, was bei uns gelingt, zerbrochen ist, wieder gelingt.

Nehmen Sie teil! Reden Sie mit!

Am Samstag, 11.10.2014 von 9 – 13 Uhr im Rohrbacherhof,

8151 Rohrbach 10.

Es erwarten Sie Gedankenaustausch, Möglichkeit zur Vernetzung, Begegnung mit Bischof Dr. Egon Kapellari, gemütliches Beisammensein.

Anmeldung erbeten unter <http://unterwegs.graz-seckau.at/regioteams>

oo

Wir können keine Wunder wirken.

Wir können vielleicht auch nicht heilen oder Leben retten.

Wir können aber da sein.

!!! Jungchar - St. Johann !!!



Es ist wieder Jungcharzeit.

Die **1. Jungcharstunde** findet am **Samstag, 20. Sept. von 13 Uhr bis 14.30 Uhr oder bis 15.00 Uhr** in der MZH der Volksschule St. Johann statt.

Kennenlern/Spielestunde

Die weiteren JUNGSCHARTERMINNE 2014

5. Oktober 2014 - Erntedanksonntag 8.30 Uhr beim Bildstock

18. Oktober 2014 – Basteln

8. November 2014 – Basteln

29. November 2014 – Geschenkemarkt von 14.00 bis 18.00

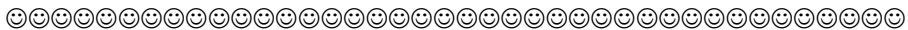
- Adventkranzweihe 17.00 Pfarrkirche

30. November 2014 – Geschenkemarkt von 9.00 bis 17.00



Wir freuen uns auf euer Kommen. Kathi Wagner (0664/88624781)

Sara Haiduk (0664/ 1268180) und Tanja Zach



Sonntag der Weltkirche 19. Oktober 2014

Die Flamme des Glaubens zu entzünden, zu nähren und sie bis an die geographischen und existentiellen Grenzen zu tragen (Papst Franziskus). Darum geht am **19.10.2014**, den Weltmissions-Sonntag.

Unsere Unterstützung kommt heuer besonders den Ländern Burundi, Demokratische Republik Kongo und Myanmar zugute. Es werden auch wieder Schokopralinen angeboten.

26. Oktober 2014
Beginn der Winterzeit
Freitag u. Samstag
Abendmesse 17 Uhr

wussten Sie...

EU & Religionszugehörigkeit

72% der EU-Bevölkerung sind Mitglieder einer Kirche: 48% katholisch, 12% evangelisch, 8% orthodox, 4% anglikanisch und anderskonfessionell. 2% der Bevölkerung sind muslimisch, 16% unreligiös und 7% atheistisch.

Glaube und Gesundheit

Viele US-Studien bestätigen, dass religiöse Menschen länger leben als unreligiöse. Verantwortlich dafür ist weniger der Glaube selbst als dessen Nebeneffekte. Gläubige leben in der Regel gesünder und haben bessere soziale Kontakte.

Die Brücke zu Gott steht auf Pfeilern der Liebe.

Je mehr Pfeiler die Brücke tragen, desto stabiler der Weg.

Wer in die Liebe investiert hat ein tragfähiges Lebensfundament.



KFB ST. JOHANN OB HOHENBURG

Herbst – intensives Licht, die Farben der Natur leuchten wie ein Feuerwerk – herbstliche, sonnige Mittage erinnern uns an Sommer. Sommer, heuer leider regenverhangen und sehr zimperlich. Wir hoffen auf den nächsten Sommer, aber dann bitte als beständigerer Gast.

Nun wird es Herbst und wir verbinden mit ihm vor allem: Ernte, Lese, Einbringen der Früchte, Vorbereitung auf winterliche Tage. Und, da die Tage kürzer werden, Zeit nachzudenken und zu danken. An dieser Stelle Danke an meine ehrenamtlich engagierten Kolleginnen der Katholischen Frauenbewegung St. Johann für ihre Mitarbeit, ihr Mitdenken. Und ein Vergelt`s Gott an unsere KFB – Mitgliedsfrauen der Pfarre für das Dabeisein, die jahrelange Treue und für ihre Verbundenheit zu unserer Gemeinschaft. Ein herzliches Danke an unseren Herrn Pfarrer Adolf Höfler für den geistlichen Beistand.

Um in der heutigen Zeit ehrenamtlich tätig zu sein bedarf es oft eines flexiblen, glasfaserverstärkten Stabes, um die Hürden von Familie, zu Kindern, Karriere, über berufliche Weiterbildung, Freizeitgestaltung und Entspannung zu bewältigen. Ehrenamtliche Tätigkeiten, in Kirche, Pfarren, Feuerwehr, Rettung, Gemeinden, Senioren- Sport und Tanzvereinen sind verknüpft mit dem Schenken von Zeit, Engagement, Erfahrung, Begabung – aber - und vor allem: Liebe zum Mitmenschen. Dieses Schenken von ideellen Werten ist für den Menschen der gibt, wie ein Ernten von Früchten im Garten, am Feld, wie eine Lese im Weingarten, wie ein zufriedenes, saches Schließen der Haustüre nach anstrengenden Arbeitsstunden.

Das Schenken, Geben und das Annehmen stiftet Gemeinschaft, Freundschaften, und Verständnis für einander.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen noch viele sonnige, wärmende und farbenfrohe Herbsttage.

Lydia Lieskonig
für das Team der KFB – Pfarre St. Johann ob Hohenburg

Herzliche Einladung zum Begegnungssonntag: 28.9. 2014 – 09:00

„Segne den Apfel, der Runzel hat und ein paar braune Flecken.

Segne die Kartoffel, die nicht der Norm entspricht.

Segne die Tomate, die von der Sonne aufgeplatzt ist.

Segne das Unfertige in unserem Leben.

Segne das Missglückte und nicht Perfekte.

Segne alles, was wir trotzdem lieben..... „

Das kann doch nicht alles gewesen sein

„Das kann doch nicht alles gewesen sein“, hat Wolf Biermann in einem Lied gesungen. Damit nimmt er auf, was viele denken oder auch sagen – am Ende eines Jahres oder einen Lebensabschnitts. Es ist das Gefühl, dass es doch mehr geben muss im Leben als das Erlebte und Erreichte. Mit vielen Erwartungen und Hoffnungen war man in einen neuen Abschnitt gegangen – in die Schule und in den Beruf, in die Ehe und in das Familienleben. Und eines Tages fragen sich viele: Und das soll es nun gewesen sein!

In diesen Gefühlen und Gedanken steckt etwas Wichtiges: die Sehnsucht nach einem anderen Leben, die Sehnsucht nach Glück und Erfüllung, und oft auch: die Sehnsucht nach Sinn für das eigene Leben.

Im November hat das seinen besonderen Platz. Die kürzer werdenden Tage, das fallende Laub und das graue Wetter tragen ihren Teil dazu bei: Das Ende des Jahres und die Endlichkeit alles Lebens kommen in den Blick und damit das Gefühl: das kann doch nicht alles gewesen sein. Auch in den besonderen Gottesdiensten dieser Zeit wird die Erfahrung der Endlichkeit aufgenommen, zugleich aber auch die Hoffnung und die Sehnsucht, dass es noch mehr geben muss.

„Wenn wir unsere Hoffnung nur in diesem Leben auf Christus gesetzt haben, sind wir erbärmlicher daran als alle anderen Menschen“, hat der Apostel Paulus einmal geschrieben.

Die Sehnsucht nach dem eigentlichen Leben läuft für Christen nicht ins Leere, in Jesus Christus hat unsere Hoffnung festen Grund.

Mit dieser Hoffnung können wir Brüche und Unvollkommenheiten in unserem Leben eher akzeptieren, und wir können uns darin üben, jeden Tag bewusster zu leben. So wie es in dem bekannten Wort einer amerikanischen Nonne zum Ausdruck kommt: „Heute ist der erste Tag vom Rest deines Lebens.“

So wünsche ich uns eine Zeit, in der wir hoffen lernen!

Mattias Wöhrmann



Am Grab

Nicht der Ort der Vergangenheit und des Endes, sondern der Ort, wo sich Ende und Anfang treffen. Ein guter Ort für uns und für die, die dort liegen.

Adieu

Was kann man einem Verstorbenen Schöneres mit auf den letzten Weg geben, als „Adieu“ zu sagen: Zu Gott.

Oder wie es die heilige Theresia von Lisieux sagte: „Nicht der Tod wird mich holen, sondern Gott.“

AUF EINEN BLICK

Sonntag 28.9.	09:00	Heilige Messe - Begegnungsgottesdienst
Sonntag 5.10.	08:45 09:00	Erntedanksonntag Bildstock, Segnung der Erntegaben Dankgottesdienst
Samstag 11.10.	09:00 - 13:00	Regiotreffen im Rohrbacherhof
Sonntag 19.10.	09:00	Weltmissionssonntag Heilige Messe
Sonntag 26.10.	09:00	Heilige Messe Beginn der Winterzeit Letzte Anmelde-Möglichkeit zur Firmung
Samstag 1.11.	09:00 14:30	Allerheiligen Heilige Messe Gedenkgottesdienst - Friedhofgang
Sonntag 2.11.	09:00	Allerseelen Heilige Messe - Heldenehrung
Sonntag 23.11.	09:00	Christkönigssonntag Heilige Messe - Vorstellung der Firmlinge
Samstag 29.11.	17:00	Heilige Messe - Adventkranzsegnung

Die Schüler und die Lehrerin suchen in der Klasse nach gleichen Begriffen. Urs meint: Mensch und Mond sind gleich. Das versteht die Lehrerin nicht. Aber Urs erklärt: Beide zeigen ihr wahres Gesicht, wenn sie voll sind.

Die Religionslehrerin ist entnervt. Sascha, musst du denn immer das letzte Wort haben? Entschuldigen Sie, woher sollte ich wissen, dass Ihnen schon nichts mehr einfällt?

Vati, Franz muss die Klasse wiederholen. Er ist sitzengeblieben. Das wundert mich gar nicht. Das hat er von seinem Vater. Der ist der größte Esel, den ich kenne. Vati, ich bin auch sitzengeblieben!

• • •

Ein Stadtkind: Wie alt ist die Kuh? Der Bauer: Zwei Jahre. Woran sieht man das? An den Hörnern. Ah ja, geht dem Stadtkind ein Licht auf. Zwei Hörner!

• • •

Der neue Musiklehrer fragt die Schüler nach ihrem Lieblingsinstrument. Darauf Max: Die Pausenglocke.